



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XI. Capitel. Niemand soll mit dem andern Zancken/ Widerreden/ vnd dergleichen Red führen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XI. Capitel.

Niemand soll mit dem andern Zancken/Widerreden/vnd dergleichen Red führen.

W Eiter gehört zur Erhaltung brüderlicher Einigkeit / daß keiner mit dem andern freventlich / oder halbsittig zancke / vnd seine gefaste Meinung gleichsamb mit dem Schwerdt verthädige. Welches der H. Apostel Paulus auch seinem Jünger Timotheo anbefohlen / da er spricht: **Nütze mit Worten / denn es ist zu nichts nutz / als zum Untergang oder Verderben der Zuhörer: vnd bald darnach / Einem Diener des H. Eru gebührt nicht zu zancken / sonder er soll gegen jederman sanfft- mühtig / lehrsam / vnd gedultig seyn.** Dis befahlen uns mit dem H. Paulo alle andere Heilige vnd Lehrer / von welchen auch dis unser heiliger Vater gefas- set / vnd in seine Sazunge vnd Regeln ge- bracht hat. Der H. Dorotheus darff auch sagen / er wolte lieber alles vnterlassen / als daß dardurch einiger Zanck / oder Eyffer zwischen Brüdern entstehen soll vnd dis zu bekräftigen / spricht er: **Ich will dis tausendmal widerholen / damit mans mercke daß es ernst sey.** Der H. Bonaventura hält diese Marrechen für sehr böß / vnd schreibt es sey gar ungebühr- lich / daß die Diener Gottes wie die vner- bare Weiber sich vnter einander kreffen / vnd schelten sollen. Welcher seine gefaste Meinung / spricht Climacus / ob sie schon war sey / mit Ernst wolte verthädigen / der Alph. Roder. 1. Theil.

soll für gewiß wissen / daß er dem Teuffel zu Zancken angereizet werde / die Ursach des- sen soll seyn / weil nichts den Menschen mehr zu Zancken bewegt / als die Begier- lichkeit des Lobes / solches zu vermehren / vnd ihre Ehr vnd Ansehen zu erhalten / nemlich daß man sie für hochverständig ansehe / vnd sie nit geringer als andere geachtet werden / thun sie sich mit allem Ernst vnd Mühe bestreissen / dazzu sie den vom Vater alles Ehrgeiz / vom leidigen Teuffel getrie- ben werden.

In diesem kan nun zweyfacher Irthumb vnd Sünde seyn. Die erste begehret der / welcher andere zum Zancken erweget / vnd ist gleichfals der Brunn / der Anfang des Übels / dann er blaset das Feuer des Zorns an / vnd begehret also die größte Sünd. Dfft ist an der Sach / darumb man zancket / sehr wenig gelegen / ob sie also / oder anders beschaffen / oder Verlust aber der Lieb vñ Einigkeit welcher darauß kompt / ist sehr groß / zum Exempel: Einer hat etwas auß guter Meynung gesagt / vnd vermeinet dem nit anders zu seyn: lieber lasse du ihn auff sei- ner Meynung / weil dir doch wenig an der Sach gelegen ist ob es sey gehawen oder ge- stochen / folge dem weisen Mann / vnd zan- cke nit vmb die Sach welche dich nichts angehet. Und obwol etwas daran gelegen / vnd einem etwas Unge- ma.ß darvon entstehen möchte / soll man doch kein Zanck anfangen / sonder suche die Wahrheit zwischen dir vnd ihm allein mit guten Worten / bitte ihn er wolle sein fassere Meynung ablegen / so mag er ver- mütlich gebessert / vnd sonst. i. vier Unge- legenheit vermitten werden.

Der zweyte Fehl vnd Irthumb ist / wann der Begner oder Widerpart sich dem

2 Tim. 2  
14. & 24.

Ecc. 11. 9

In specul.  
die p. p.  
3. c. 3.

dem Zäcker widerferet: hinweg mit solchem Widerferen: diß sollen wir nicht thun/ vnd vnser Meinung mit Halsstarrigkeit nicht verfechten/ ob wir schon recht haben/ ein/ oder zweymahl die Warheit erwiesen ist genug/ will es der ander mit glauben/ so lasse ihn auff seinem Kopff/ schweige still/ als ob du nichts mehr wissest beyzubringen. Da soll aber alles hontächten vermittlen werden/ den/ den solches ist auch eine Art zu gewinnen/ weil mit solchen Gebärden wir gnugsam anzeigen/ daß wir lieber wolten das Feld behalten/ als andern weichen/ dadurch der ander noch mehr erbittert wird. Welcher aber entweichet/ vnd sein Recht gern ohne Zänck vnd Zwietracht vbergibt/ der mag ein Adelich tapffers Gemüth haben: Dem Menschen ist ein Ehr/ spricht Salomon/ der sich von Zänckern absöndert. Vnd zwar nicht vnbillich/ dann er erweist hieran ein treffliche Lieb gegen seinen Nechsten/ benimbt alle Gelegenheit/ vnd Ursach des Zäncks/ Uneinigheit/ Zorns vnd was sonst böses auß solcher Widersetzlichkeit entspringen kan. Gegen sich selbst erzeiget er auch ein Stücklein der Liebe/ weil er seine Begierden ob zu siegen vnd Ehr zu erjagen/ starck mühtig vberwindet/ vnd seinem Gewissen eine grosse Ruhe verursachet. Nicht weniger übet er auch die Lieb gegen Gott/ weil er die Sünd/ so etwan auß dem Gezänck pfelegen zu erwachsen/ mit seiner Gedult/ vnd Demuth verhindert/ wie vns der weise Mann lehrt da er spricht: **Halte dich des Zäncks/ so wirstu die Sünden ringern.** Welcher aber vermessen vnd widersinnig ist/ erzürnet nit allein den Nechsten mit seinem bösen Exempel/ sondern gibt auch Ursach daß Fried

Prov. 20.  
3.

Ecl. 28.  
30.

vnd Einigkeit auffgehoben/ viel Bitterkett/ vnd Neyd vnter den Brüdern erwachset/ verlieret also vielmehr von seiner Ehre/ als er verhoffet zu gewinnen. Alle halten solchen für Köpffisch/ eygensinnig/ vnd Halsstarrig/ der niemand wisse nach zu geben. Anders hat gerhan der Englische Doctor Thomas/ von welchem in so hoher Belehrheit diß Lob geschriben wird/ daß er mit vnglaublicher Sanfftmißigkeit/ vnd gelinden Worten seine Meinung habe vorgetragen/ nicht andere zu überwinden/ sondern die Warheit an Tag zu bringen sich beflissen hat.

Hist.  
Prædic.  
p. 1. lib. 3.  
c. 14.  
In vitis  
PP.

Wir wissen vns zu erinnern des Exempels jener zweyer Alt Väter/ welche lange Zeit zusammen in emer Zellen gewohnet/ vnd sich nimmer gezäncket hatten. Diese wolten auch versuchen/ ob sie zäncken könnten/ vnd als sie es in der That wolten anfangen/ legten sie einen Ziegel/ oder Stein in die mittlen/ der eine sprach dieser Stein ist mein: aber der ander möchte sich ihm nicht widersetzen/ vnd sagt/ ist er dem so nimb in hin/ konten also zu keinem Gezänck kommen. Also sollen wir vns gegen den Nechsten auch verhalten.

Neben dem ist wol in acht zu nehmen/ daß keiner seinen Mitbruder straffe/ oder vermahne/ ob er wol vermeine er thue diß brüderlich/ vnd mit gebührender massen: dann diß gehört gerade zum Ampt des Obern/ von dem/ vnd etwan einem oder dem andern die vns vorgesezt/ mögen wir diß leyden: wo aber einer der kein Oberer ist/ vnd vns nichts zu gebieten hat/ viel straffen will/ der wird wenig Danck verdienen/ viel weniger Nutzen schaffen/ weil wir schwache Menschen von vnsern gleichen nicht viel leyden können. Diß hat vnser Vatter

Vatter mit einer sonderbahren Regel versehen/ da er befehlet/ daß Keiner/ ohne die/ welchen es vom Obern zugelassen/ andern was gebiete/ oder sie straffe. Gleich wie man keinem ohn ausdrücklichen Befehl des Obern was gebieten oder anbefehlen kan/ also soll man keinen auch in etwas straffen. Es ist diß Ampt nicht für einen jeden/ vnd muß der Obere selbst Gelegenheit/ vnd Mittel suchen/ daß er füglich diesem oder jenem be-gegne/ vnd seine Straffwort also anlege/ daß er dardurch nicht mehr verderbe/ als bessere. Die Wort/ Weiß vnd Manier will zu vor recht bedacht seyn/ damit gewünschte Nutzbarkeit darauff entstehe. Welcher nun/ ohn vorbedacht/ auff frischer That/ wie man sagt/ seinen Bruder mit Straffworten wolte anfahren/ vnd vnderm Schein des Eyffers scharff darauff greiffen/ der würde sehr wenig guts außrichten. Gestet daß du gnußsame Ursach vnd kräftige Anlaß habest ihn zu straffen/ wirstu doch nicht hindern können/ daß der gefallene nicht entrüstet/ erzürnet/ vnd etwan auch gar vngedültig werde/ daß er gedente/ oder sage: wer hat dich zum Obern gemacht/ daß du mich straffest? Wer hat dich gesetzt zum Fürsten/ vnd Richter über vns? Sprichstu zu mir: ich hab in diesem oder jenem wider die Regel gesündigt: so sage ich zu dir/ die Regel verbeut auch daß du mich nicht straffen solt.

Socrates der Weltweise war sampt etlichen seinen Freunden eins Tags von einem ansehnlichen Mann zu Gast gebetten/ vnter dem Essen aber begeht/ weiß nicht wer/ ein Fehl über Tisch/ deswegen Socrates denselben etwas harte: jr. ffere. Da

fragte Plato den Socratem/ ob er nicht besser gethan/ wann er mit der Straff eingehalten/ vnd den Sündhafften darnach allein freundlicher Meynung gestrafft hette. Socrates aber antwortet/ vnd sprach: hettest du nicht auch besser/ vnd verständiger gethan/ wenn auch du mich dieses ins geheim/ vnd nicht vor allen Gästen hettest ermahnet? Also lehnete er vnsich den Mangel ab/ den er an jenem begangen/ vnd stache auff Platonem zugleich/ daß er mit ihm eben in dem zu straffen were/ welches er an ihm getadelt hette. Also ist das straffen offte keine Lieb sonder Bösheit/ Ungedult/ Grollen/ vnd geringe Zucht/ auß welcher wir oft getrieben/ vnsern Bruder ein schlechten Mangel ins Angesicht vorsagen: vnd weil wir vns selbst nicht wollen inhalten/ vnd in vns freffen was vns am andern äckelt/ so tasten wir den andern an/ da doch der arme Mensch gegen sich streng soll handeln/ gegen seinen Nächsten aber mit Lieb vnd Freundligkeit verfahren. Also lehren vns mit Wort/ vnd Exempel alle Heiligen/ vnd das ist das Band dardurch Lieb vnd Einigkeit in einer Gesellschaft erhalten wird. Daher erscheynt nun daß gar nicht gut/ oder miß sey den Bruder mit dem geringsten Eyffer/ oder ohn füglich gnußsame Ursach vnd Erlaubniß zu straffen/ oder seinen Fehler zu entdecken/ weil so große Vorsorg vnd Behutsamkeit erfordert wird bey denen/ die dessen von Amptswegen guten Zug vnd Recht habe/ vnd solches mit Lieb/ sanfft/ freundlich/ vnd zu vnserm besten verrichten. Derhalben sollen wir diß sehr fleißig verhüten/ vnd das geringste Wörlein/ dardurch vnser Bruder möchten verfürct/ oder erzürnet werden/ nicht fahren lassen.

Cass. col.  
lat. 7. c.  
27.

2. part. lib  
2. c. 25.

Der Abt Moyses geriehe in einen  
Zwyracht mit dem frommen alten Ma-  
cario (wie Cassianus meldet) vnd liesse  
ein vnbedachtsames beissendes Wort laus-  
sen/ aber Gott zohe die Straff nicht lang  
auff/ vnd führe ein so stinckender schwar-  
ger Teuffel in ihnen/ das er abscheuliche/  
stinckende vnd körtige Sachen zum Mund  
führete; bis auff das Gebett des Abtes  
Macartij der Geist ihn verliesse: darauff  
wir gnugsamb zu verstehen/ wie Gott dem  
Hecor dieß Laster zuwider sey / weil er  
solches / an diesem seinem so heiligen vnd  
frommen Diener Moysi so ernstlich/ vnd  
geschwind gestrafft hat. Eben fast gleiche  
Straff lesen wir in der Chronick der Min-  
nen Brüder. Dann als ein alter Bru-  
der einen andern/ in beyseyn eines Adeli-  
chen Herins von Assisen/ mit zornigen  
Gebärden / ernstlichen Worten / vnd  
etwas vngedultiger Weiß anredete vnd  
straffte; vnder der Rede aber bald in sich  
selbst zur Reu bewegt ward / weil er sahe  
das der Bruder sich entfegte/ der Hecor  
aber geärgert ward / er griffe er alsbald ein  
stinckenden Rohrt / warff den in Mundt/  
vnd sprach: Die Zung soll Rohrt  
Feyen / welche wider ihren Bru-  
der den Gift des Zorns hat auf-  
gossert. Als dieß die Adelige Person sa-  
he / vnd den Eyffer erwoge / mit welchem  
der fromme Geistliche seine Schuld ab-  
büßen wolte. ward er sehr erbarwet/ vnd ge-  
wann ein viel grössere Mennung vnd Lust  
gegen diesen Orden/ welchem er bald  
darauff sich vnd alles was er  
hatte ergab.

\* \*

## Das XII. Capitel.

Wann / vnd mit welchen Worten  
man das Ampt der Brüderlichen  
Lieb üben soll?

Der heilige Kirchenlehrer Basilius In princ.  
Tom. 2.  
schreibt denen / welche mit der äusser-  
lichen Arbeit vnd Übungen vmbgeben / in  
einer Predig (welche er zu seinen Zuhö-  
rern gehalten/ vnd sie zum Ordensleben er-  
mahnt) ein sehr nützliche Lehr / vnd Ge-  
bott für / wie sie solche Arbeit sollen ver-  
richten / vnd spricht: Wann dir befohlen  
solche Kempfer zu verrichten/ so hab fleissig  
acht / das du zur Arbeit des Leibs auch  
Freundlichkeit / vnd Lindheit der Wort ge-  
brauchest / damit nemlich andere verste-  
hen / das du solches auß Lieb thust / vnd  
ihnen dein Thun / vnd Arbeit deso gefälli-  
ger sey. Und dieß ist welches der weise  
Sprach sagt: Mein Kindt / so du  
guts thust / so schilt nicht / vnd in Eccl. 18.  
15.  
allen Gaben red nicht trawrigs.  
Gleich als der Taw die Hitze er-  
kühlet / also ist ein Wort besser /  
als ein Gab: Ist nicht ein freunde-  
liche Red besser / als ein gut-  
herzliche Gab? Dieß ist das Saltz  
mit dem wir alle vnser Red bespren-  
gen sollen / wie vns der heilig Paulus leh-  
ret: Ewer Wort oder Rede soll all-  
zeit in der Gunst mit Saltz be-  
sprenget seyn / damit ihr wisset /  
wie ihr einem jeden Antworten  
solt. Das ist: ewre Wort vnd Re-  
de sollen voller Bedachtsambkeit vnd  
Sanfft.

Cccl. 4.  
16.